

auch weil verschiedene der Bilder mit der Schweiz im Zusammenhang stehen. Das in der Tradition am häufigsten bezeichnete und am meisten nachgezeichnete Bildnis hat Pantaleon in seinem Heldenbuche, Basel 1566, gegeben; er hat es nicht nur für Reuchlin, sondern noch für eine größere Anzahl anderer Gelehrten verschiedener Zeiten verwendet. Die Vorlage hierfür ist aber, wie Hans Koegler in den Jahresberichten der Öffentlichen Kunst-Sammlung Basel 1919/20 nachweisen konnte, keine andere als der Holzschnitt, den Holbein nach dem in Basel noch befindlichen Cranachschen Gemälde Luthers gezeichnet hat. Ein anderes, später als Reuchlin gedeutetes Bild (in Gießen), das auch für die Büste in der Walhalla, das Werk des Schweizers Max Imhof aus Bürglen (1835), verwendet worden ist, geht auf Rembrandts Radierung des „schlafenden Alten“ zurück. Als echtes Bild ist dagegen der Holzschnitt in Anspruch zu nehmen, der den greisen Humanisten mit Luther und Hutten zusammen darstellt auf dem Titelblatte der Flugschrift, die die Ketzer- und Dominikanertragödie von Bern erzählt: History von den vier Ketzern des Predigerordens, in einer Neuausgabe, die 1521 in dem Straßburger Huttenkreise für den als neuer Reuchlin-Streit beurteilten Kampf Luthers mit den Mönchen veranstaltet, hier auch gedruckt und wohl von Hans Weiditz, dem vielfach und sorgfältig auch für das Porträt tätigen Künstler, illustriert worden ist. (Vgl. die Tafel zu Zwingliana 1925 Nr. 1.) Nach seinem Holzschnitte wurde, eben zur Reuchlin-Gedächtnisfeier 1922, von der Kunstprägestalt B. H. Mayer in Pforzheim eine Medaille hergestellt, die sich an die Vorlage hält, ohne sie aber ganz auszuschöpfen. Die Rückseite gibt das Reuchlin bei seiner Nobilitierung verliehene Wappen wieder. Diese Medaille bildet unsere Tafel ab.

Johannes Fieker.

### Miszelle.

**Zur Reformationgeschichte von Luzern.** In den Ehegerichtsakten des Zürcher Staatsarchivs (A 7 i), in der Unzuchtssache des Berchtold Keller — leider undatiert, vielleicht schon von 1524 — findet sich folgende Notiz: „Als er gefragt ist, was er mit etlichen von Lutzern gehandelt hab, daruf git er die antwort, einer genant Stefel Schnider, thrümeter zu Lucern, der sig ouch wol am gotzwort, und namlich habe er im allweg büchli gen Lucern geschickt, die hie ussgangen syen.“ Bei den spärlichen Nachrichten, die wir über die Anfänge der Reformation in Luzern besitzen (jetzt zusammengestellt in meinem Vortrage „Die Reformation in Luzern“ 1925), ist dieses Zeugnis sehr willkommen. Wir lernen in Stefel Schneider, dem Trompeter, einen Mann kennen, der insbesondere die Kolportage der zürcherischen Reformationsschriften in Luzern

übernommen hat. Ein Berchtold Keller begegnet bei Egli (Aktensammlung Nr. 620, vgl. Nr. 1270) als Pfleger der Bruderschaft St. Jakobs zu den Predigern, aber es ist nicht sicher, ob er mit Obigem identisch ist.

W. K.

### Literatur.

**Emanuel Stickelberger.** Huldreich Zwingli. Roman. 463 Seiten. Grethlein & Co., Leipzig-Zürich.

Man wird meistens mit einem zögernden Mißtrauen nach den Romanen greifen, in welchen die Lebensgeschichte einer großen geistesgeschichtlichen Gestalt künstlerisch zu bewältigen versucht wird. Das freie schriftstellerische Walten mit dem Stoffe hat hier immer etwas Problematisches; hauptsächlich deswegen, weil der Stoff bereits schon geformt vorliegt durch Überlieferung und Wissenschaft. Je lebendiger uns eine Gestalt aus der Geschichte entgegentritt — es kommt hier nicht auf die Fülle und Gesicherheit tatsächlicher Kenntnisse an — desto fragwürdiger wird das Unternehmen, sie zum Helden einer Romandichtung zu machen. Das Nachleben eines wahrhaft großen geschichtlichen Menschen im Gedächtnis der Späteren gehört irgendwie zum Schicksal desselben, und wenn sein Bild sich im Laufe der Zeit wandelt, so wohnt diesem Wandel eine merkwürdige Gesetzmäßigkeit inne. Das Bild eines geistesgeschichtlichen Heroen wandelt sich nur dann organisch und überzeugend, wenn aus irgendwelchen Gründen die Nachfahren wieder eine tiefe und breite Wirkung jenes Großen auf sich erfahren.

Man wird sich also nicht wundern, wenn der Roman von Emanuel Stickelberger uns nicht ein neues Zwinglibild vermitteln konnte. Das scheint auch nicht beabsichtigt gewesen zu sein. Als Ziel wird wahrscheinlich vorgeschwebt haben, ein leicht lesbares, farbiges Volksbuch zu schreiben, das breiten Schichten die geistige und menschliche Größe Zwinglis vor Augen führen könnte. Stickelberger verfügt über eine hübsche erzählerische Phantasie und einen ausgeprägten Sinn für wirksame dramatische Situationen und Bilder. Aus einer Reihe von farbigen dramatischen Szenen ist denn auch sein Zwinglibuch zusammengesetzt. Die Technik erinnert etwa an die Strindbergs in den „Historischen Miniaturen“. Gelingt es aber diesem wirklich, in seinen besten Stücken in einem einzigen dramatischen Moment ein ganzes Schicksal, wie von einem grellen Wetterleuchten erhellt, aufzuzeigen, so dringt Stickelberger dagegen selten in die Tiefe. Seine Hauptstärke liegt im Schildern und Ausmalen, in der wirkungsvollen Gruppierung und Kontrastierung. Kräftige Farben ohne Zwischentöne und einfache, klare Linien geben der Zeichnung etwas Frisches und Einprägsames. Die Sprache Stickelbergers sucht sich zu bereichern durch ausgiebige Verwendung dialektischer Ausdrücke und Wendungen. Die Verschmelzung der urwüchsigen mundartlichen Kernworte mit seiner gewandten Erzählersprache ist aber nicht durchwegs gelungen. Allzuoft stolpert man über Einschießel, die einem etwas „zitiert“ vorkommen. Freut man sich an Stickelbergers Fähigkeit, äußeres Leben bunt und packend vor Augen zu führen, so stößt man sich dagegen oft an der hilflosen Darstellung seelischen und geistigen Lebens. Hier bleibt es bei Mitteilungen, die gestaltende Kraft versagt. Psychologie und innere Motivierung bleiben an der Oberfläche. Es ist darum leicht verständlich, daß der politische Kämpfer Zwingli lebendiger gerät als der religiöse Streiter. Aus der Fülle der Nebenfiguren wächst kaum eine aus dem Anekdotischen heraus. So bleibt es denn im wesentlichen bei wirksamen Schilderungen interessanter Situationen und Begegnungen und